

Stress durch ungebetene „Holzfäller“

Forstverein Oberösterreich-Salzburg: Sturm, Käfer und den Markt im Blick

Kuchl/Salzburg Sturm und Käfer, dazu eine angespannte Lage auf dem Holzmarkt: Auch wenn der Klimawandel nicht explizit auf der Tagesordnung stand, so schwebte er als ständiger Begleiter doch immer irgendwie im Raum. Es hat sicher schon einmal mehr Freude gemacht, ins Holz zu gehen, wie von Teilnehmern der Tagung des Forstvereins Oberösterreich und Salzburg zu hören war. Aber der Stimmung nach zu urteilen sind die Mitglieder des Vereins dennoch fest entschlossen, auch „künftige Herausforderungen“ anzunehmen. „Man wolle aus der Krise gestärkt hervorgehen“, brachte es denn auch FV-Geschäftsführer Johannes Wall im vollbesetzten Saal des Holztechnikums in Kuchl auf den Punkt.

Forstdirektor Franz Lanschützer von der LK Salzburger untermauerte mit Zahlen, was Waldbesitzer draußen wohl schon seit Jahren spüren. Durchschnittlich zwei Stürme pro Jahr wurden laut Statistik in den vergangenen zehn Jahren registriert – mit entsprechenden Folgen für Waldbestände und den Holzmarkt. Auch das heurige Jahr stand wieder im Zeichen des Borkenkäfers, erklärte Lanschützer, wenngleich Salzburg relativ geringe Kalamitäten zu verzeichnen hatte.

Begünstigt wurde die Entwicklung des Baumschädling durch das Niederschlagsdefizit und die überdurchschnittlich hohen Temperaturen. So wurden 2018 etwa in Österreich durchschnittliche Jahrestemperaturen gemessen, die 0,8 Grad (Minimum) bis 3,8 Grad (Maximum) über den Normalwerten lagen. Mehr denn je müsse künftig die Devise lauten, den Wald „Klima-fit“ zu machen.

Holzimporte von den Nachbarn

Als fortschrittlich bezeichnete Forstdirektor Lanschützer die Digitalisierung etwa in Oberösterreich. Über die Entwicklung auf dem Holzmarkt im kommenden Jahr wolle er zwar keine „große Prognose“ abgeben, aber zumindest wage er so viel zu sagen, „dass es wieder sehr viele Holzimporte aus dem benachbarten Ausland geben wird.“ Insgesamt sei es gegenwärtig schwierig, im Wald etwas zu verdienen.

Umso mehr freut sich Erwin Tremel vom Holztechnikum Kuchl, dass sich so viele junge Leute für eine Ausbildung im Holztechnikum interessieren. Tremel sprach von einer Vollauslastung der Ausbildungsstätte, wo derzeit 390 junge Menschen ihre Berufsausbildung absolvieren. Vor allem freute sich Tremel darüber, dass darunter auch zwölf junge Frauen sind, nachdem die Wald- und Holz-



FOTOS: PAUL KANNAMÜLLER

Schwankendes Angebot auf dem Holzmarkt: Hier am Wegesrand wartet geerntetes Rundholz auf den Abtransport.

branche für gewöhnlich von Männern dominiert werde. „Wir haben einen Fachkräftemangel, gegen den wir angehen müssen.“

Interessante Einblicke in die Verarbeitung von Papierholz gab Andreas Kogler von der Papierholz Austria GmbH. Während der Bedarf an Verpackungspapier kontinuierlich steige, sei bei Zeitungen und Magazinen ein Rückgang zu verzeichnen. Über die laufenden Geschäfte bei der Papierholz Austria zeigte sich Kogler durchaus zufrieden und betonte: „Unsere Maschinen laufen 365 Tage im Jahr rund um die Uhr.“ Papierlieferungen gingen hauptsächlich nach Deutschland, Italien und Polen.

Was den Holzverbrauch anbelangt, machte Kogler einen interessanten Vergleich. So würden in Österreich jährlich etwa 8,6 Mio. fm verbraucht, beim größeren Nachbarn Deutschland aber auch nur rund 9,6 Mio. „Im Vergleich sind wir da sehr stark“, betonte er. Zunehmend werde bei der Papierholz Austria auch Altpapier verarbeitet; der Einsatz bei Schadholz beläuft sich im heurigen Jahr auf rund vier Mio. fm. Kogler: „Der

Sturm ‚Vaia‘ wird uns logistisch noch eine ganze Weile beeinflussen.“

Auf die Häufigkeit von Wetterextremen wies auch Wolfgang Holzer von den Österreichischen Bundesforsten hin und betonte, „dass wir uns daran gewöhnen müssen, mit stark schwankenden Holzmengen am Markt umzugehen“. Künftig werde sich Holzmarkt sehr rasch mit einem Überangebot und umgekehrt abwechseln, sagte der Experte von den Österreichischen Bundesforsten (ÖBF). Stark angestiegen seien zuletzt die Rundholzimporte nach Österreich; innerhalb Europas liege die Alpenrepublik mit einem Holzeinschlag von rund 17 Mio. fm an siebter Stelle – also etwa hinter Schweden, Finnland und Deutschland. Bedauerlich findet Holzer, dass große Sägewerke die kleinen regionalen Abnehmer immer mehr verdrängen.

„Wir haben Chancen, die wir auch nutzen werden“, sagte Rainer Handl vom Fachverband der Holzindustrie Österreich. Große Hoffnungen setzt er dabei auf den Holzexport nach China, den Handl als „international sehr wichtigen Markt“ bezeich-

nete. Man denke hier vor allem an den wachsenden Bedarf an Möbeln und Bauschalungen. Durchaus Absatzchancen sieht der Fachmann aber auch auf dem europäischen Markt, wo die Wirtschaft „stabil“ wachse, sodass der Verbrauch an Schnittholz in den kommenden Jahren global steigen dürfte.

Die Hauptabnehmer österreichischen Holzes seien nach wie vor Italien (44 %) und Deutschland mit 17 %. Der natürliche Einzugsbereich der hiesigen Sägeindustrie sind Tschechien, Deutschland und Slowenien. Die Absatzmärkte der Zukunft sieht Handl im Verpackungsbereich und auf dem Bausektor; hier verwies er etwa auf Hochhäuser in Norwegen und Japan in Hybridbauweise. Handl äußerte sich zuversichtlich, „dass mit steigender Holznachfrage auch die Preise wieder steigen werden.“

Digitalisierung auch im Wald

Daniel Müller von den Bayerischen Staatsforsten (Berchtesgaden) rechnet damit, „dass wir noch in den nächsten zwei bis drei Jahren Probleme mit dem Borkenkäfer haben werden.“ Im letzten Jahr bestanden ein Drittel des Holzeinschlags aus Käfer- und Sturmholz, so Müller. Verstärkt worden sei das Borkenkäfermonitoring mittels einer „App“; entsprechende Daten würden von Förstern und Walдарbeitern per Smartphone direkt in eine Datenbank übertragen. Punktgenau könnten so Beobachtungen und Einschätzungen im Wald weitergeleitet und damit auch schnell reagiert werden.

Auch sei man gerade dabei, Strategien zu entwickeln, um die Schadholzmengen besser in den Griff zu kriegen; dazu habe man beispielsweise ein Nasslagerkonzept entwickelt. Grundsätzlich wolle man laut Müller in Zukunft die Einschlagsmenge der Nachfrage anpassen. Zuletzt wurden in seinem Einsatzgebiet etwa 4,8 Mio. fm geerntet. Generell wolle man künftig den Aufwand im Revier reduzieren und „den Gürtel enger schnallen“. **Paul Kannamüller**



Franz Lanschützer, Salzburger Forstdirektor, geht von weiterhin „stürmischen“ Zeiten aus.



Rainer Handl vom Fachverband Holzindustrie Österreich sieht China als wichtigen Markt.



Wolfgang Holzer, Österreichische Bundesforsten, sprach von stark schwankenden Holzmengen.